Herzlich willkommen

Forschung im Dialog

Der Lehrberuf im Wandel – wohin geht die Reise?

PÄDAGOGISCHE
HOCHSCHULE
ZÜRICH

PH
ZH

Zitat einer Lehrperson

Ich denke, dass nicht nur der Beruf, sondern die ganze Gesellschaft sich verändert hat. Also wo ich angefangen habe Schule zu geben, da habe ich damals die Eltern gesehen, wenn ich sie eingeladen habe für ein Theater oder du hattest ein seltenes Telefonat, wo nachgefragt worden ist: Wie macht sich mein Kind in der Schule? Die Eltern haben gewusst, wenn etwas nicht gut läuft, melde ich mich. Und heute fragen sie auch, wenn es super läuft und du bist eigentlich verpflichtet, angehalten, jederzeit zur Verfügung zu stehen und Rede und Antwort zu stehen.

(WLP5, Zyklus 1)

Zitat einer Lehrperson



So die Inklusion und Integration von Kindern also da haben sich viele Aufgaben daraus entwickelt, auch neue Aufgaben und das hat (.) finde ich schon auch stark den Beruf verändert. Dann natürlich die Digitalisierung (.) das ist auch etwas was unseren Beruf jetzt gerade auch stark am verändern ist (.) und ähm die Kompetenzorientierung ist auch etwas, was noch ein bisschen erneuert hat (.) also neue (.) Sicht, es sind so neue Begrifflichkeiten die aufgekommen sind

(ALP5, Zyklus 2)

Zitat einer Lehrperson

Also mir wäre das Wichtigste, dass die Norm wieder etwas breiter wird. Also dass die Kinder einfach „normal“ sind, keine Abklärung brauchen, keine Therapie brauchen, sondern einfach in der Klasse sind. Weil, das gibt immer auch ein Signal an die Kinder, wenn man so etwas machen muss: „oh, da stimmt was nicht“. Und ich glaube, dass es möglich wäre, so wirklich wieder mehr die Kinder mitzunehmen.

(LP1_LCH, Kantonale Vertretung)

Zitat einer Lehrperson

Was natürlich anders ist, ist die ganze Watte drumherum. Eigentlich funktioniert es am besten, wenn man im kleinsten Team schnell entscheiden kann, delegieren, abgemacht ist abgemacht. Und mir scheint es, es wird immer grösser. Alle wollen auch noch ihren Senf dazugeben, sehr verschiedene Berufsgattungen im Schulhaus wollen auch noch teilhaben und das finde ich sehr zeitaufwändig und auch nerven-aufwändig. Weil am Schluss muss ich, in der Lektion muss es klappen. Also es ist schön, wenn wir einen superguten Event haben dann die nächste Woche. Aber ich muss eigentlich die Kraft haben und die Power und den Humor im „Jetzt“.

(RLP3, Sek 1)

Zitat einer Lehrperson

Nein ich finde es bräuchte wirklich (.) eben nicht eine Assistenz, der ich auch immer noch sagen muss (was zu tun ist) sondern einen Profi sagen wir jetzt bei Autismus der (.) spezialisiert ist auf das. Es kann eine Heilpädagogin sein es kann auch nur schon eine zweite Klassen-lehrperson sein, aber ich finde eben noch es müsste (.) jemand Ausgebildetes sein.

(BLP1, Zyklus 1)

Zitat einer Lehrperson

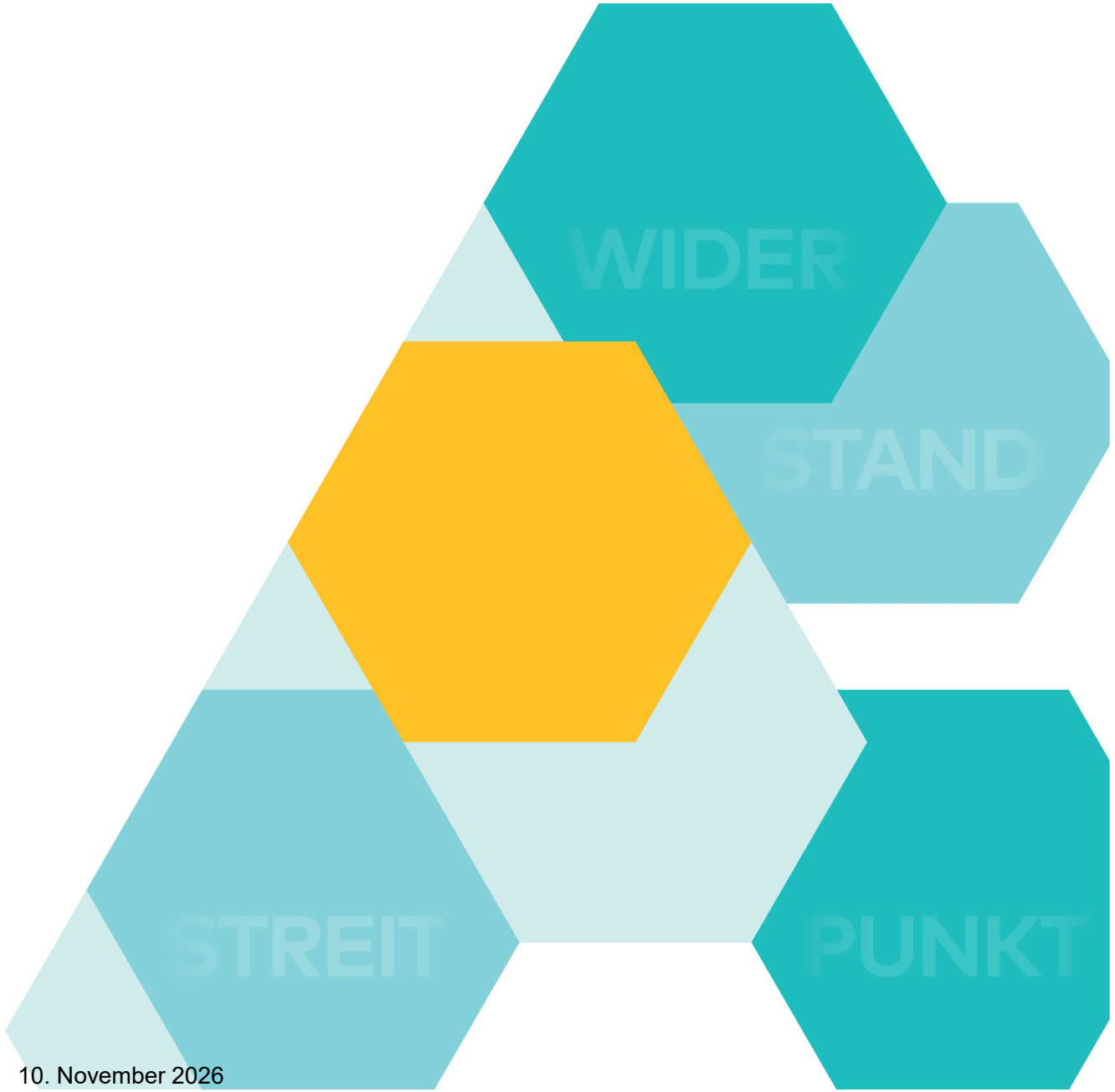
Ich würde mir auch wünschen, dass die Pädagogik mehr auf die Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler ausgerichtet ist. […] Wir müssen diese Noten machen. Wir müssen sie ins Korsett tun. Wir haben 45 Minuten festgeschrieben. Das ist eigentlich fern von dem, was lernförderlich ist. Und es würde sicher auch stark beruhigen, wenn die Kinder mehr Selbstwirksamkeit von der Pädagogik her täglich erfahren könnten (.) Da bin ich sicher, also da könnte man Spitzen brechen und auch mehr Ruhe ins System bringen und psychisch gesündere und stärkere Kinder machen, das ist eigentlich das, was wir heute brauchen (.) Und dazu müsste man wirklich den Mut haben, Schule anders zu denken.

(LP2_LCH, Kantonale Vertretung)

Begrüssung

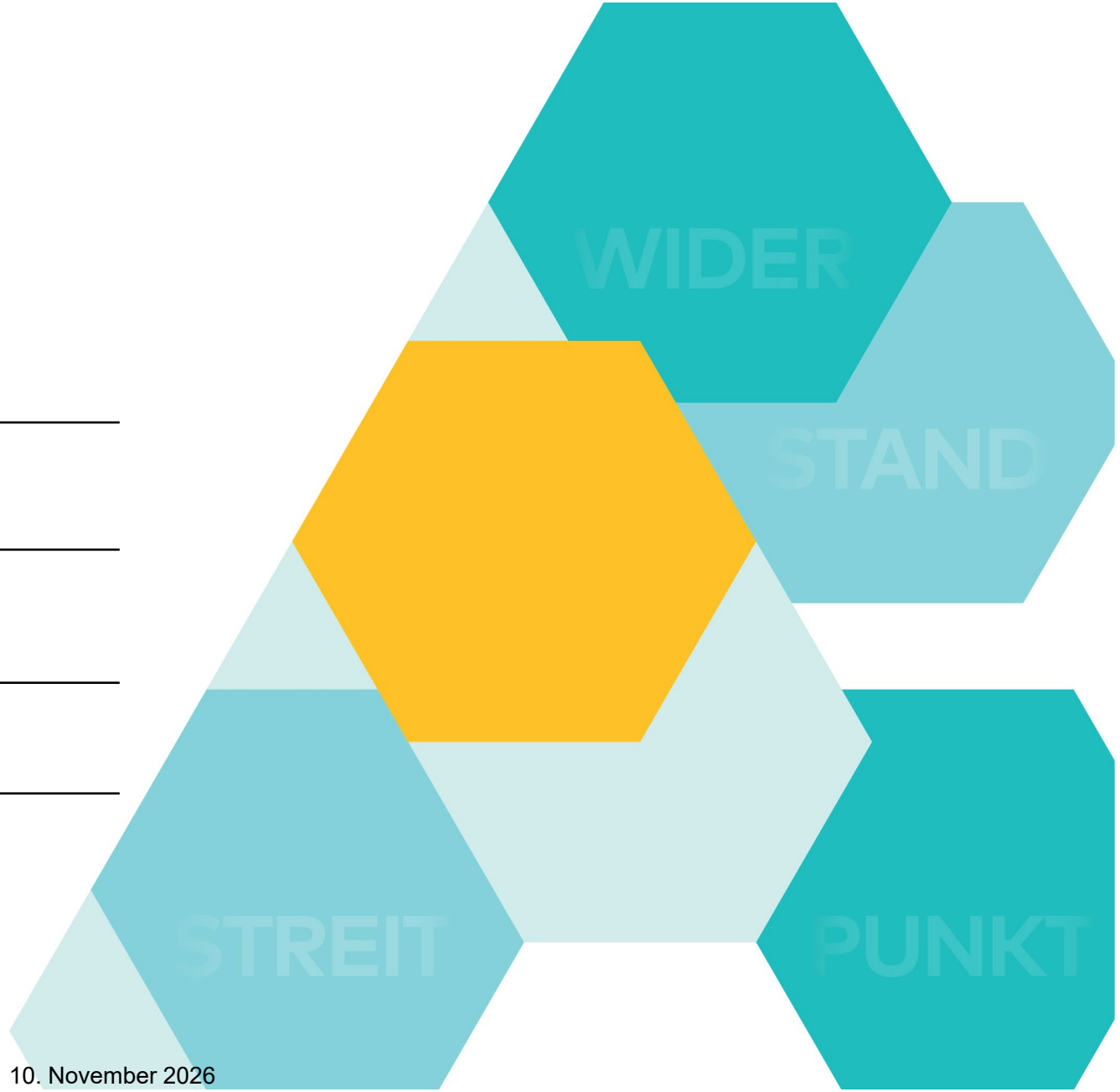
Tobias Leonhard

Abteilungsleiter Profession und Systemforschung



Programm

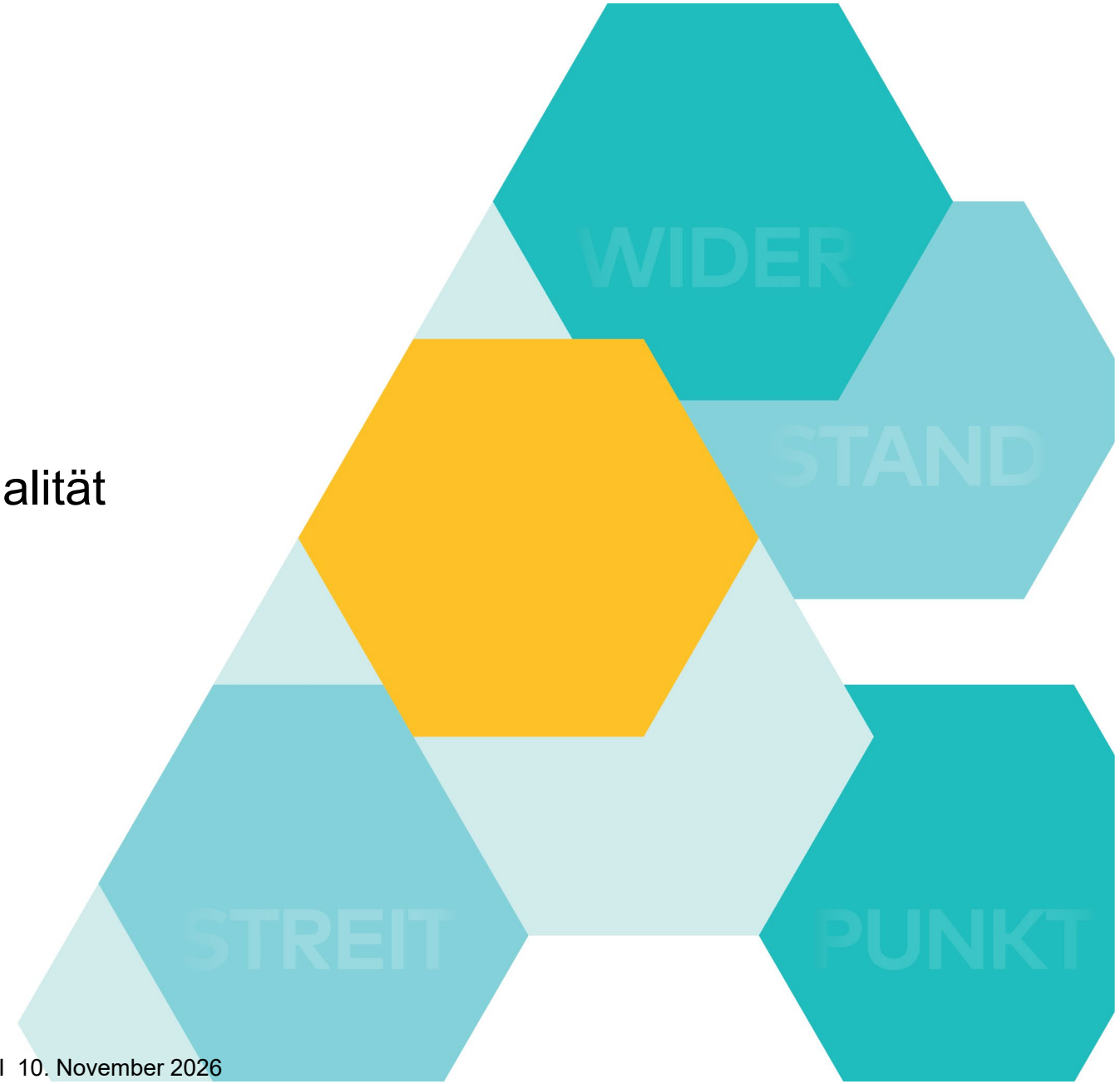
18.00 Uhr	**Impressionen** Forschungsteam Zentrum LPP
18.05 Uhr	**Begrüssung** Tobias Leonhard
18.10 Uhr	**Impulsreferat** Julia Košinár, PH Zürich
18.35 Uhr	**Diskussion mit Gästen**
19.30 Uhr	**Abschluss und Apéro**



Impulsreferat

Julia Košinár

Leiterin Forschungszentrum
Lehrberufe und pädagogische Professionalität
Pädagogische Hochschule Zürich



Professionalität 2.0.

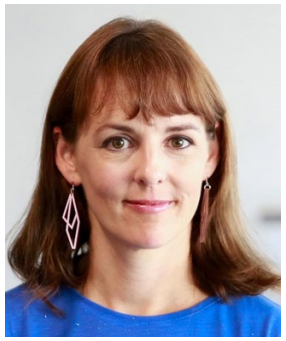
Handlungsfelder und Anforderungen von Lehrpersonen in der Gesellschaft und Schule im Wandel (PHZH, 2024-2028)



Projektteam



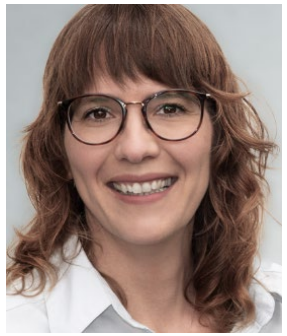
Anna Locher



Christa Kappler



Sibylle Künzli Kläger



Anna Laros

PROFESSIONALITÄT 2.0



Julia Košinár



Mirjam Kocher



Gizem Günes



Felice Košinár

Erkenntnisinteresse und Forschungsfragen

1. Wie hat sich der Beruf von Lehrpersonen gewandelt?
2. Welche Anforderungen erleben Lehrpersonen in ihrem Berufsalltag?

3. Welche Voraussetzungen, Kompetenzen und Rahmenbedingungen sind für ein professionelles und gesunderhaltendes Lehrer:innenhandeln erforderlich?
4. Wie sieht eine aktuelle Definition pädagogischer Professionalität aus



Wen haben wir befragt?

Lehrpersonen aus 6 Schulen je 2 aus Zyklus 1,2,3 (N=30)

Mentor:innen von 2 PHs (N=20)



Lehrpersonen Kantonale Vertreter:innen Stufenkommission LCH (N=14)

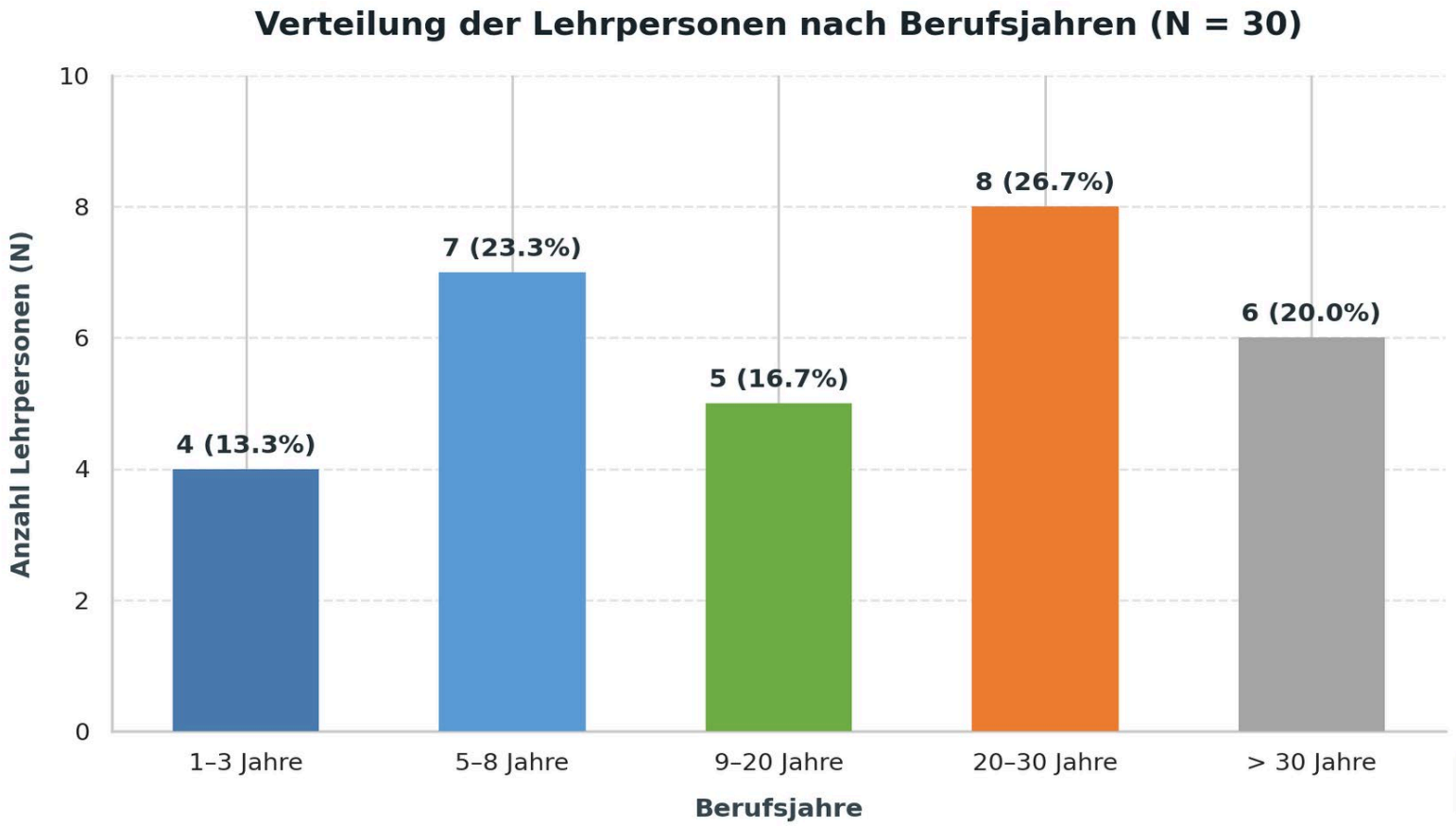
Lehrpersonen (N=13) und Schulleitungen (N=5) mit Teilanstellung an PHs

Lehrpersonen mit Funktionen in der Bildungspolitik (N=2)

Gesamt:
59 LP
20 Ausbilder:innen
5 Schulleitungen

Sample aus 6 Teilkollegien (N = 30)

Zyklus 1: ZH, AG, Zyklus 2: BL, ZH, Zyklus 3: AG, ZH



Wie haben wir befragt? => Workshops



1. Berufliche Selbstbilder
Mit welcher Karte möchtest du dich vorstellen?
(Bildkarten)

4. Lehrpersonen als Betroffene
Welche Anforderungen nimmst du in deinem Berufsalltag wahr?
Wo würdest du dir Unterstützung wünschen?
(Impulsfragen)

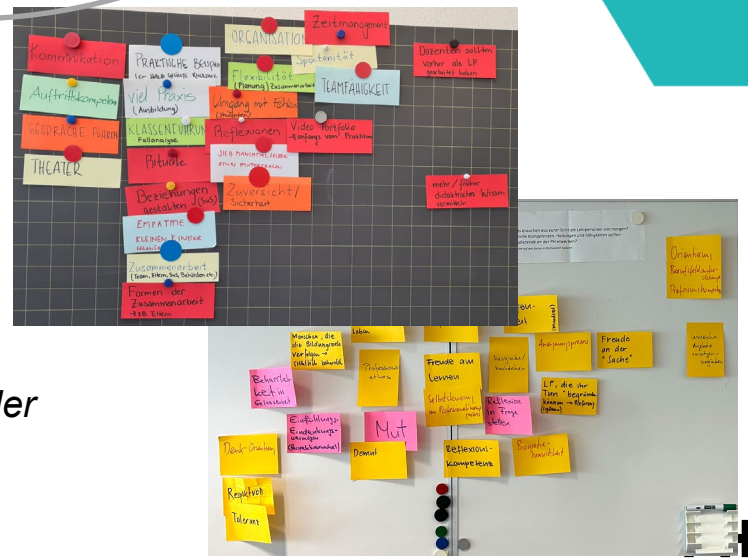
PROFESSIONALITÄT 2.0

Vignette 2
Felix, 25 Jahre, ist immer sehr gern selbst zur Schule gegangen und möchte daher Lehrperson werden. Im 1. Praktikum hört er von Lehrpersonen, der Beruf habe sich aber stark verändert. Das verunsichert ihn und er fragt bei euch nach, wie das gemeint sein könnte?

…undin macht gerade ihre Matur und überlegt sich, an der PH zu studieren. Sie fragt dich danach, inwiefern du ihr den Lehrberuf empfehlen würdest. Was würdet ihr antworten?

2. Lehrpersonen als Expert:innen
Inwiefern würdet ihr den LB empfehlen?
Worin hat sich der Lehrberuf / berufliche Alltag verändert?
(Fallvignetten)

3. Lehrpersonen als Berater:innen
Welche Voraussetzungen müssen Studierende bereits mitbringen?
Wie sieht das Ausbildungscurriculum der PH Fantasia aus?
(Metaplanarbeit)

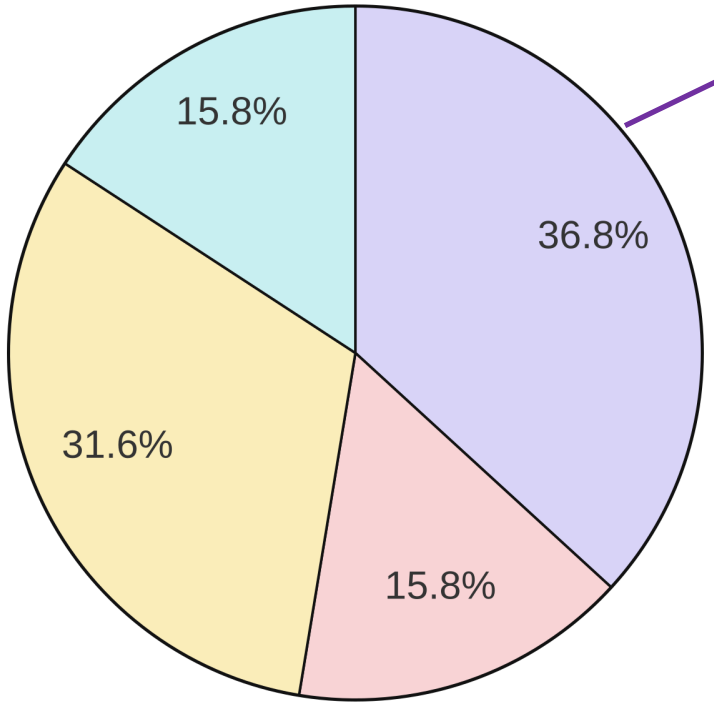


Ergebnisse

Warum Lehrpersonen den Beruf empfehlen

(N = 30 Lehrpersonen, 6 Teilkollegien)

Argumente für den Lehrberuf heute



- Sinnhaftigkeit (36.8 %)
- Vielseitigkeit des Berufs (15.8 %)
- Freiheiten und Selbstbestimmung (31.6 %)
- Existenzielle Sicherheit (15.8 %)

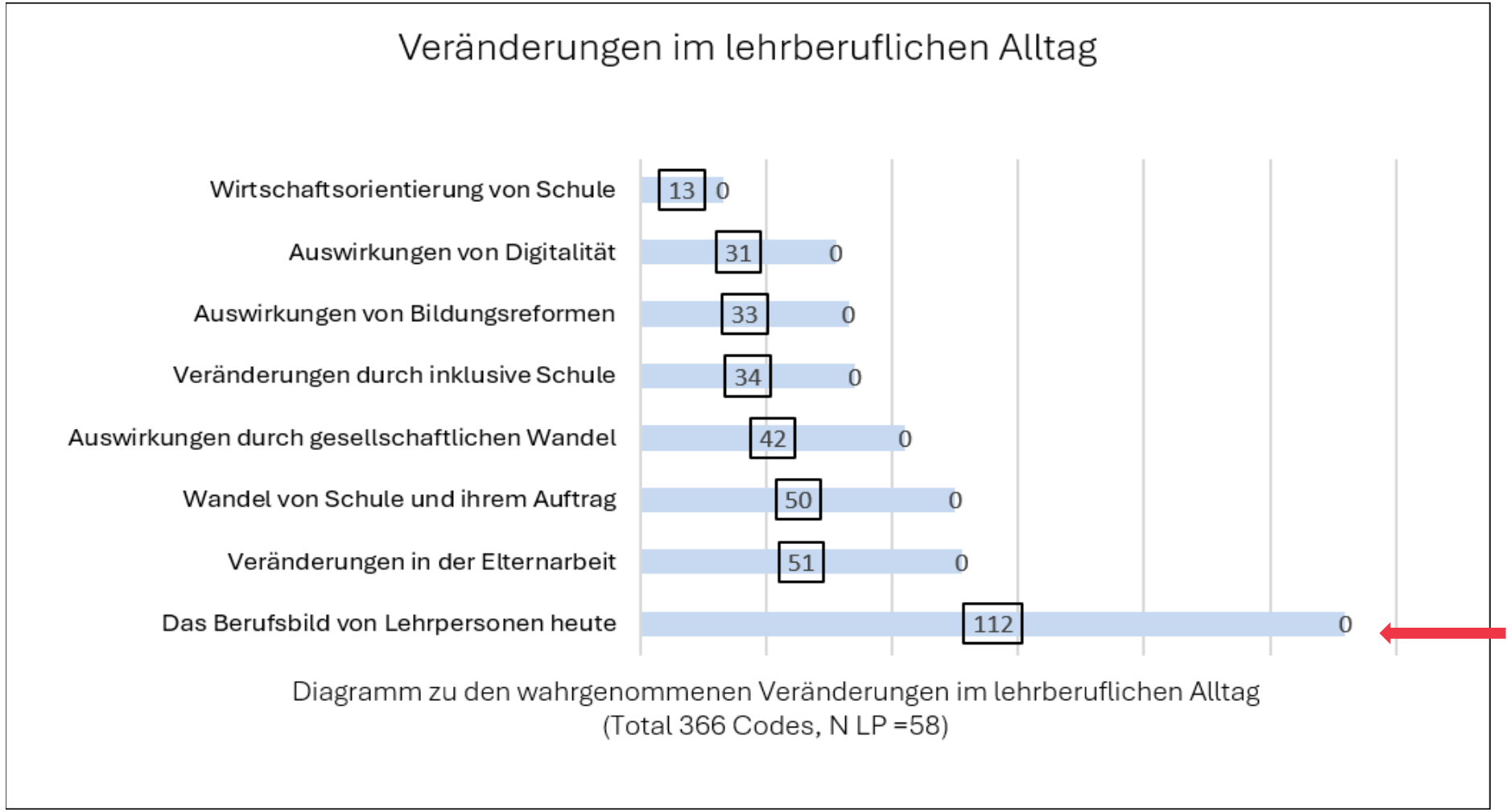
- Sinnvoller Beruf
- Gesellschaftliche Funktion
- Schüler:innen erziehen und Werte vermitteln
- Arbeit mit Menschen

«wir sind (.) unser eigener Chef wo niemanden da reinredet»

Berufszufriedenheit und Engagement

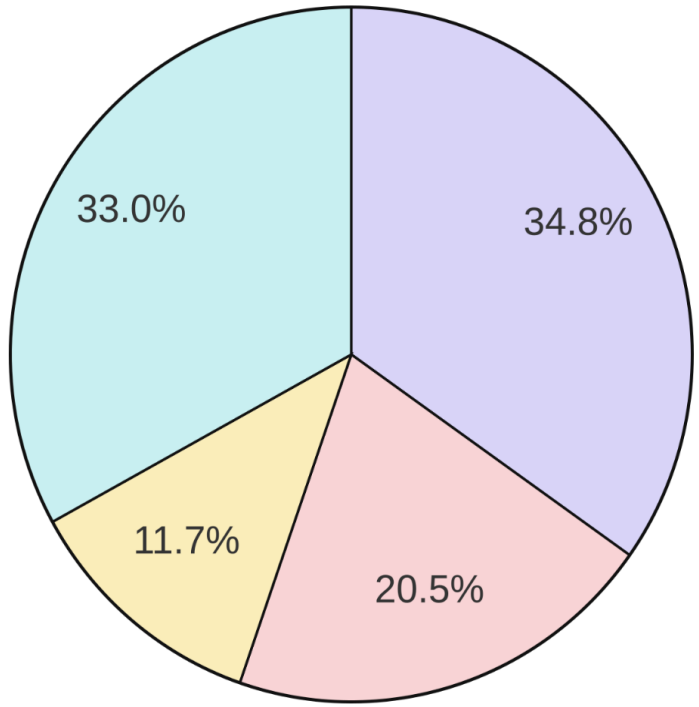
- Grosse Zustimmung zum Lehrberuf von allen Befragten
- TALIS-Studie (2018) mit 260'000 Lehrpersonen aus 15'000 Schulen in 48 Bildungssystemen: insgesamt würden fast 80% den Beruf wieder wählen und 90% geben an, insgesamt zufrieden mit ihrem Job zu sein (OECD, 2020, 84).
- Berufszufriedenheitsstudie des LCH mit 14'873 Lehrpersonen aller Schulstufen (Brägger, 2024): die Arbeit mit den Schüler:innen und die Begleitung ihres Lern- und Entwicklungsprozesses «Hauptquelle ihrer Zufriedenheit» und 82% würden den Beruf erneut wählen.
- WahLiS-Studie (Sandmeier & Mühlhausen, 2020): 18.3% der Befragten fühlen sich oft emotional erschöpft, 17.8% oft körperlich erschöpft – dennoch ist das Arbeitsengagement bei 85.5% nach wie vor hoch.

Veränderungen (N = 57, 12 Workshopgruppen)



30% aller Nennungen von Veränderungen

Veränderungen im Lehrberuf - v.a. in Bezug auf das Berufsbild (112 Aussagen / 30%)

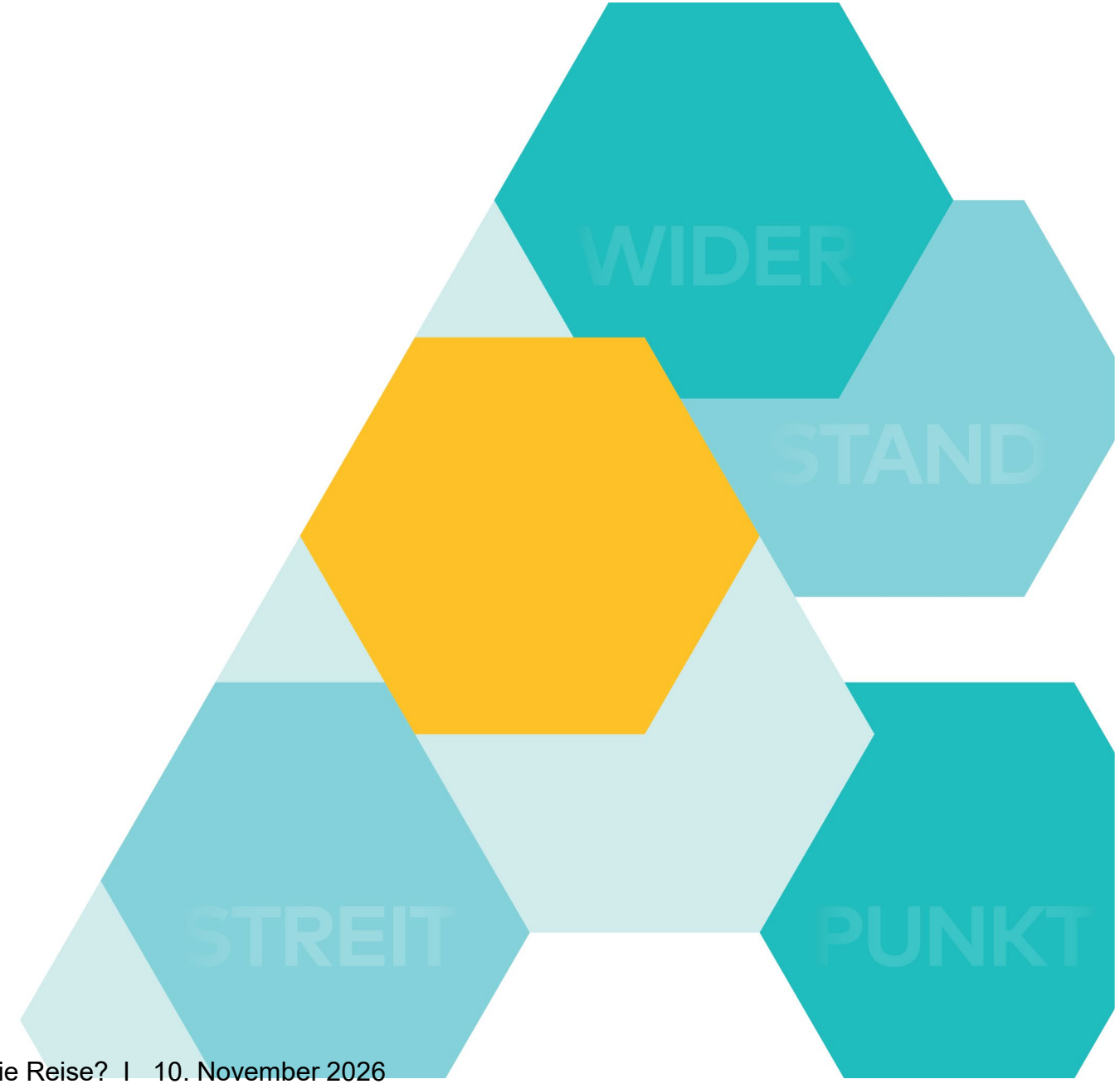


- Aufgaben haben sich modifiziert und erweitert (34.8 %)
- Berufsrolle hat sich verändert (20.5 %)
- Berufsdefinierung hat sich verändert (11.7 %)
- Ansehen des Lehrberufs hat sich verringert (33.0 %)

=> Diese Veränderungen berühren die berufliche Identität und das Selbstverständnis von Lehrpersonen

Berufsbild im Wandel

Befunde zu Lehrpersonen-Identität in Veränderungsprozessen



Was wird unter Lehrenden-Identität gefasst?

- Professionelle Identität von Lehrkräften umfasst Elemente wie Selbstbild, Selbstwertgefühl, Arbeitsmotivation, Kernaufgaben und Wahrnehmungen bezüglich Unterricht und Fachdidaktik (van Veen & Sleegers, 2009)
- Professionelle Identität von Lehrkräften ist grundlegend in einem **persönlichen Überzeugungssystem** begründet. Es fungiert als „ein Rahmenwerk, das durch Interaktion in sozialen Situationen etabliert und aufrechterhalten wird und durch die Aushandlung von Rollen im jeweiligen Kontext“ (Cross & Hong, 2009, S. 278)
- Die berufliche Identität von Lehrkräften entwickelt sich im Laufe der Zeit und entsteht durch ein ***komplexes Zusammenspiel*** persönlicher Werte, Überzeugungen und Erfahrungen, die durch soziale, kulturelle und institutionelle Beziehungen geprägt sind (Day und Qing 2009; Zembylas 2005).

(aus: Saunders, 2012).

Lehrpersonen-Identität im Kontext von Reformen und Change

- Wird ein Ereignis als positiv und **im Einklang** mit den eigenen Zielen, Werten und Überzeugungen bewertet, ist eine *positive emotionale Reaktion* zu erwarten. Umgekehrt ist bei **fehlender Anschlussfähigkeit** *eine negative emotionale Reaktion* wahrscheinlich.
- Reformen fordern Lehrpersonen häufig heraus, ihre Arbeitsweisen zu überdenken, aufzugeben oder neue anzunehmen.
- Aber: Es ist schwer, tief verwurzelte Ansichten zu ändern, insbesondere wenn kein Anschluss an das eigene Überzeugungssystem vorliegt und die Veränderungen eine ***Neudefinition ihrer Identität und ihres Berufsbildes*** zu erfordern scheinen (Saunders, 2012)

Fallbeispiel: Umgang mit Rollenveränderungen

ALP4: wegen dem Lerncoach habe ich auch noch gemerkt, dass mit diesen Räumlichkeiten dass nicht (.) jedes Kind (.) seinen Platz hat und so das ist mir als als Kind mir immer wichtig gewesen wo sitze ich? (.) in der dritten Reihe (.) neben dem Kind und heute ist das einfach ganz anders und (.) sich auf so Sachen auch einlassen können auf Lernräume auf (.) auf auf das Coaching (.) ja das finde ich sind schöne Veränderungen (ALP4, Zyklus 2)

Umgang mit Veränderungen

- Wie Veränderungen im beruflichen Alltag erlebt und bewältigt werden, ist individuell sehr unterschiedlich
- Umgang ist biografisch geprägt und habitualisiert sich über die Lebensjahre.
- Zusammenhang ***Passungserleben des Neuen*** mit den eigenen Überzeugungen
- Nicht-Passungserleben konstituiert **Spannungsfelder und Identitätsirritationen => Anforderungen**
- Kontext und die Rahmenbedingungen befördern oder erschweren die Einlassung auf anspruchsvolle Situationen und Veränderungen (vgl. Sandmeier et al. 2020, mit Bezug auf Belastungserleben und Einbindung in Schule).

Welche Anforderungen erleben Lehrpersonen?

Fallbeispiel: Wie rekonstruiert man Anforderungen?

ALP5: dann ähm überlegst du dir noch den (.) fünfzigtausendsten Weg wie du das jetzt vielleicht auch noch vermitteln könntest dass (.) Kinder die es halt immer noch nicht verstanden haben dann vielleicht doch noch einen Zugang finden und (.) willst nicht kapitulieren ist ja dein Auftrag dass du das vermittelst und irgendwie (.) das finde ich schon also (.) das ist immer noch total herausfordernd.

=> Anforderung, dem Eigenanspruch, aber auch dem Bildungsauftrag Genüge zu tun, jedem Kind Zugang zum Lerngegenstand zu ermöglichen.

Übersicht über die Anforderungsbereiche

(N = 30, insgesamt 114 Anforderungen /19 je Befragtengruppe)

Verteilung von Anforderungen auf die Bereiche

75	53	19	20

1. Lehrberufliche Identitätsbildung

4. Schulinterne und externe Kooperation

2. Anerkennende Führungsverantwortung

3. Vermittlung im inklusiven Setting

Zusammenhänge von Anforderungsbereichen

Anforderungs-bereich	Lehrberufliche **Identitätsbildung**	Schulinterne und externe **Kooperation**	**Anerkennende Führungsverant wortung**	**Vermittlung** im inklusiven Setting
Identitätsbildung	**75**	**29**	**10**	**8**
Kooperation		**53**	**14**	**12**
Anerkennung			**19**	**4**
Vermittlung				**20**

Übersicht über die Anforderungsbereiche

(N = 3

1. Lehrberufliche Identitätsbildung (75)

1.1 Gesunderhaltung und Anspruchsregulation (10)

Anforderung mit den eigenen Erwartungen an coolen Unterricht aus Ressourcengründen zurückstehen zu müssen (=> Vermittlung)

1.2 Rollendefinierung und Handlungsmöglichkeitserkundung (26)

Anforderung, den eigenen Zuständigkeitsbereich nicht mehr eindeutig bestimmen zu können. Anforderung, dass die Steuerbarkeit verloren geht.

1.3 Rollenklärung in der Erziehungspartnerschaft (13)

Anforderung, die Verantwortung für die anspruchsvolle Elternkommunikation alleine tragen zu müssen, ohne ausreichenden Schutz durch die SL (=> Kooperation)

1.4 Aushandlung des Bildungsauftrags und der Rahmenbedingungen (27)

Anforderung Veränderungen des Berufsbildes und des Berufsauftrags mittragen zu müssen, die den eigenen Überzeugungen widersprechen.

2.

Übersicht über die Anforderungsbereiche

(N = 30, insgesamt 114 Anforderungen /19 je Befragtengruppe)

4. Schulinterne und externe Kooperation (53)

4.1 Schulinterne & kollegiale Kooperation (18)

Die Anforderung, als Einzellehrperson Regeln durchzusetzen, wenn andere LP diese nicht konsequent verfolgen

4.2 Kooperation mit externen Stellen und Partner:innen (35)

Die Anforderung, dass sich Hinziehen von Problemlösungen mit externen Stellen eine Belastung für die ganze Klasse und die LP darstellt (=> Anerkennende Führungsverantwortung)

Kategorisierung von Anforderungen

1) Anforderungen, die die Lehrperson eigenständig und unter Nutzung vorhandener Ressourcen bearbeiten kann.
2) Anforderungen, die mithilfe von Beratung/Unterstützung durch Expert:innen (z.B. Aus- und Weiterbildung, Fach- und Sozialberatung) bearbeitet werden kann.

➢ ***Entwicklungsaufgaben zur professionellen (Weiter-)Entwicklung***

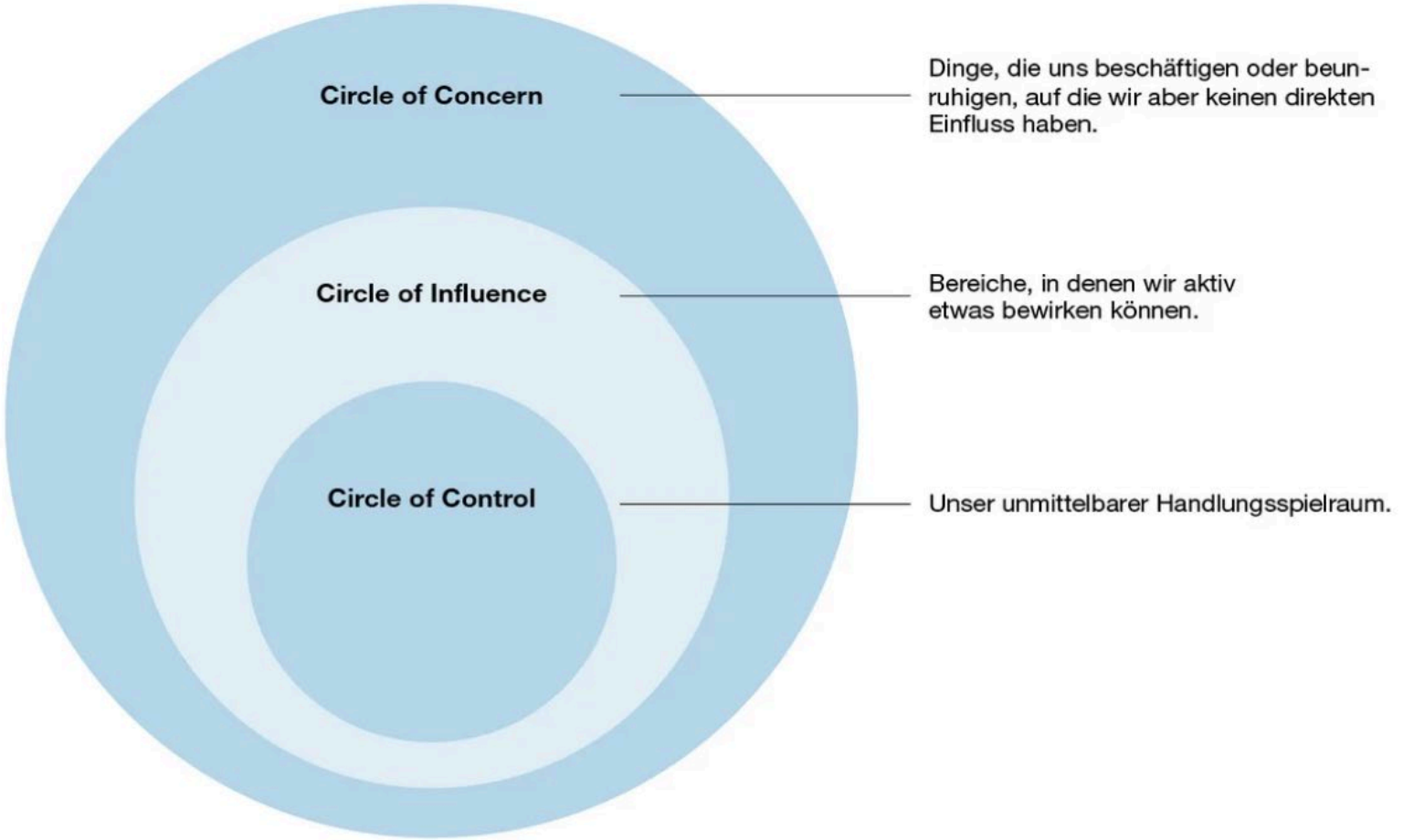
3) Anforderungen, die nur im Zusammenspiel mit weiteren Personen zu lösen sind (z.B. mit Kolleg:innen, Eltern, Schulleitung)

➢ ***Kooperationsebene mit Mitgestaltungsoption***

4) Anforderungen, die nicht durch die Lehrperson lösbar sind, da die Zuständigkeit und Kompetenz ausserhalb liegt.

➢ ***Ebene der Anerkennung und Akzeptanz von Gegebenheiten (oder deren Ablehnung)***

Circle of concern, influence and control (Covey, 2024)



Quelle: Stephen R. Covey, Die 7 Wege zur Effektivität, Gabal Verlag, 2024.

Gestaltungsräume, Mitwirkung und Akzeptanz der Gegebenheiten (Covey 2024 adaptiert, Kosinar, i.V.)



- Wie weit ist Anerkennung und Akzeptanz erwartbar und Teil eines professionellen Umgangs?
- Wo wird es gesundheitsgefährdend und die Berufszufriedenheit beeinflussend?

- Wer kann, möchte, darf mitgestalten?
- Wer kann Wie Welche Partizipation und Mitgestaltung von Lehrpersonen ermöglichen?

- Wo beginnt, wo endet der autonome Handlungsspielraum von Lehrpersonen?
- Welches sind individuelle und systemische Voraussetzungen für Handeln und Gestalten?

Diskussion und Austausch

Podiumsgäste

- **Eliane Voser**, Primarlehrerin Schule Neuenhof (AG), Erziehungsrat (AG)
- **Dagmar Rösler**, Präsidentin des Dachverbands Lehrerinnen und Lehrer Schweiz (LCH)
- **Fabio Schmid**, Sekundarschullehrer Rebhügel (ZH) und Dozent an der PH Luzern

Gesprächspartner:innen

- **Rahel Häsler**, Schulleiterin Primarschule Guggach, Zürich
- **Kristel Ross**, Abteilungsleiterin a.i. der Primarstufe im Prorektorat Ausbildung an der PHZH
- **Urs Oberthaler**, Abteilungsleiter Weiterbildung und Beratung im Prorektorat Weiterbildung der PHZH

Ihr Feedback zu Forschung im Dialog

Vielen Dank!

